

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktionssitz: Tageblatt Riesa.
Postamt Nr. 20.

Postleitzahl: Leipzig 21362.
Strasse Riesa Nr. 22.

für die Amtshauptmannschaft Großenhain, das Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 36.

Donnerstag, 13. Februar 1919, abends.

72. Jahr.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 17 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Postbüro vierfachjährlich 8.50 Mark, monatlich 1.20 Mark. Ausgaben für die Nummer des Ausgabetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im vorraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erhalten an bestimmten Tagen und Wochen wird nicht übernommen. Preis für die 43 am heutigen Gründacht-Sonntag (7 Silben) 20 Pf., Ortspreis 25 Pf.; geistlicher und lobkatholischer Sonntag entspricht höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgeld 20 Pf. Fest-Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auszugsgeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Vierzehntägige Unterhaltungskellerei "Träger an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Förderungseinrichtungen — hat der Besitzer keinen Anspruch auf Belieferung oder Rückerstattung der Zeitung, oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Redaktion und Verlag: Riesa & Wittenberg, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Höhnel, Riesa; für Eigentum: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Auf Blatt 9 des Genossenschaftsregister, die Besuchs- und Abdruckgenossenschaft Spansberg, e. G. n. b. d. in Spansberg betr. ist heute eingetragen worden: Robert Brotschik in Spansberg ist nicht mehr Mitglied des Vorstandes. Der Gutsbesitzer Richard Gang in Spansberg ist Mitglied des Vorstandes.

Amtsgericht Riesa, den 10. Februar 1919.

Die Ausgabe der Vollmilchkarten

auf die Zeit vom 17. Februar bis 3. März 1919 erfolgt

Freitag, den 14. Februar 1919, nachmittags 2—4 Uhr

in den bekannten Ausgabestellen im Rathaus.

Bei verspäteter Entnahme der Vollmilchkarten ist eine Gebühr von 50 Pf. für besondere Abstigmung zu entrichten.

Der Rat der Stadt Riesa, den 13. Februar 1919.

Die für die minderbemittelten Einwohner bewilligte Beihilfe zur Beschaffung von Haushaltshilfe kann von heute ab bei der zentralen Gemeindekasse in Empfang genommen werden. Berichtigung bei Auszahlung jeder Beihilfe können nur diejenigen

finden, die sich bei der seinerzeit erlassenen Auflösung gemeldet haben, und die bei der im Oktober erfolgten Auszählung bedacht worden sind. Beiträge, die innerhalb 8 Tagen nicht abgeholt werden, verfallen der Gemeindekasse.

Wieda, am 13. Februar 1919.

Der Gemeindevorstand.

In der Bekanntmachung über die Gemeindevertreterwahl betreffend, muß es heißen, daß bei 3017 stimmberechtigten Wählern 2585 gewählt haben und 253 gültige Stimmen abgegeben worden sind. 3 Stimmzettel sind für ungültig erklärt worden.

Gröba (Elbe), am 13. Februar 1919.

Der Wahlkommissar.

Milchkartenausgabe in Gröba:

Freitag, den 14. Februar 1919, nachmittags 4—5 Uhr, werden im Gemeindeamt die Milchkarten auf die nächsten 4 Wochen ausgegeben. Die Ausgabe erfolgt in Zimmer Nr. 2 Buchstabe A—L und in Zimmer Nr. 6 Buchstabe M—Z. Diejenigen Milchkarten sind vorzulegen.

Gröba, Elbe, am 13. Februar 1919.

Der Gemeindevorstand.

Ebert an die Vertreter der Presse.

Der Reichspräsident Ebert empfing gestern nachmittag 4 Uhr im Foyer des Nationaltheaters zu Weimar die Vertreter der deutschen und deutschösterreichischen Presse, um gleich beim Antritt seines neuen Amtes persönlich mit ihnen in Führung zu treten. Er hielt einen kurzen Ansprache, in der er folgendes ausführte:

Der erste Tag meines Amtes soll nach der Tag sein, an dem ich mit der deutschen Presse Führung nehme. Sie wissen, ich war ebenfalls Redakteur. Ich kenne aus eigener Erfahrung Ihre Aufgaben und Möglichkeiten, Ihre Schwierigkeiten und Anstrengungen. Von mir können Sie jeder Unterstützung sicher sein. Ich freue mich, daß mir ein Amt zugeschenkt ist, unter dessen vornehmsten Aufgaben die Wahrung der Pressefreiheit obliegt. Unter den hier versammelten Herren sind alle Parteirepräsentanten vertreten. Es ist meine Aufgabe und das Erfordernis meines Amtes, mit Ihnen allen in Führung zu treten ohne Rücksicht auf Ihre politische Parteidienstlichkeit. Sehen Sie bitte darin ein Reichen für die Art, wie ich das Präsidentenamt verwalten will. Nicht eine Partei, sondern die große Mehrheit eines großen Volkes hat mich erwählt und kann daher auch von mir verlangen, daß ich der Präsident des Volkes und nicht einer Partei bin. Ich glaube, wir alle, die wir im öffentlichen Leben vollständig sind, haben zu einem gewissen Teil diese Sicht, und nicht als Vertreter nur eines Teiles, sondern als Vertreter des ganzen Volkes zu führen. Der Einzelne kann nur jehlen, wenn das Allgemeine gefährdet, und Parteidienstlizen lassen sich nur durchführen und dürfen nur durchgeführt werden, wenn sie die Ansicht und dem Wohl des Volkes entsprechen. Zur Demokratie gehört auch der Ruf vor einer anderen Ansicht, der dem Parteidienst keine Grenzen ziehen mag. Die große Mehrheit von Ihnen gehört in den Parteien an oder steht Ihnen nahe, aus welchen sich die neue Regierung bilben wird. Die anderen Herren bitte ich in unseren Taten nicht nur das Trennende, sondern auch das Gemeinsame sehen zu wollen und bei mir das vorauszusehen, was ich auch bei Ihnen voraussehen will. Eine tieferste Auffassung von der Pflicht zum Vaterlande.

Zwei Aufgaben hat die neue Regierung vor allen anderen: den Frieden zu schließen und die Verfassung zu beschließen. Beides muss geschehen im Zeichen der Gerechtigkeit, Gerechtigkeit nach außen und noch innen für Deutschland gegenüber unseren bisherigen Gegnern, für jeden unserer Volksgenossen gegenüber bisheriger Bedeutung und Unrechtfertigkeit. Das Arbeitsprogramm, auf Grund dessen die neue Regierung diese zwei Aufgaben lösen wird, wird der Ministerpräsident morgen vertreten. Ich will heute nur eines dazu sagen. Es ist kein Kompromißprogramm im schlechten Sinne. Alle drei Parteien, die daran mitgearbeitet haben, haben sich rückhaltlos auf den Boden unverfälschter und unverkürzter Demokratie gestellt. Wir können heute sagen: Die Demokratie ist für Deutschland in einem Umfang gesichert, wie für kein anderes Land. Bei unserer aufzubringenden Beteiligung an Regierung und Programm können Sie sich denken, daß auch unsere sozialistischen Ideale die Programmaufstellung wesentlich beeinflusst haben. Allerdings als wahrhafte Demokratien haben wir nicht darüber gebürt, andere Ansichten und Auffassungen zu verfolgen, aber wir haben es ermöglicht, daß eine vollkommenen Übereinstimmung erreicht wurde über die Art, wie die Sozialisierung anzubahnen sei. Darauf sollen Wirtschaftsmaßnahmen, die nach ihrer Art und ihrem Entwicklungsumfang einen privatmonopolistischen Charakter angenommen haben, und dadurch zur Sozialisierung reif geworden sind, auf Reich, Staat, Gemeinverbände oder Gemeinden zu übernehmen sein, und als solche Wirtschaftsmaßnahmen werden besonders erwähnt die Bergwerke und die Erzeugung von Energie. Sie sehen, daß die sozialdemokratische Partei ihren Idealen nicht treten werden kann, aber sie lehnt es in echt marxistischer Weise ab, ein Vergeleichungsprinzip des Wirtschaftslebens an die Stelle des Prinzips des organischen Wachstums zu setzen. Als die Zeit für die Demokratie reif war, ist das demokratische Deutschland entstanden, nun muß die Zeit für den Sozialismus reif werden, und bis dahin der sozialistische Gedanke alle Handlungen jeder Regierung bestimmen.

Meine Herren! Die Organe der Regierung, welche mit den Herren von der Presse zu tun haben, sind angewiesen, diese ihre Arbeit im verbindlichsten Sinne, aber nichts zu tun hat mit Beeinflussung, sondern geeignet ist, die Mitarbeit der Presse anzutun. Ich würde mich freuen, wenn ich dabei Ihre Zustimmung finde, daß die Freiheit der Presse, Ihre Kritik, Ihre Mitarbeit, Ihre Anregungen

und ihre Vorschläge wie alles im heutigen Deutschland jeder Beschränkung entbunden sein soll, eine notwendige Fortsetzung unserer Arbeit in der Regierung bilben und ein Tag für Tag in lebendigem Zusammenhang mit Wissens- und Wollswillen leben möglichen.

Die Unruhen des Reichspräsidenten wurde von den verarmten Pressevertretern an mehreren Stellen und insbesondere am Schlus mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Taxis nahm als Vorsitzender der Pressevereinigung Georg Bernhard das Wort, um namens der versammelten Pressevertreter der Freude darüber Ausdruck zu geben, daß ihnen folglich Gelegenheit gegeben werden ist, den Reichspräsidenten in ihrer Mitte zu begrüßen. Der Zusammenflug aller Stimmen der Presse, der sogenannte öffentliche Meinung bildet, erhebe sich über die Parteien hinaus und gebe in seinem Grundton das wesentliche Element des Empfindens des ganzen Volkes wieder; denn zwischen öffentlicher Meinung und Journalismus finde eine lebhafte Wechselwirkung statt. So lebt auch die Sichtung von Tatsachen auf die Bildung der öffentlichen Meinung ist, so ist doch jeder Journalist im Inneren ein Kind seines Volkes und teilt dessen Empfindungen. Auch der Berichtung mit seiner Heimat und der Erinnerung an sie gewinnt er die beste Kraft seines Schaffens. So hat auch ein jeder Angehöriger der Presse mit jeder Faser seines Hergangs die Not des Vaterlandes mitgeschafft. Sie dürfen, fügt der Redner fort, Herr Präsident, sicher sein, daß die gesamte deutsche Presse ohne Unterschied der Partei auf den Boden der fortgeschrittenen Entwicklung stellen und alle Maßnahmen unterstützen wird, die dazu dienen, das Vaterland aus den Tagen seiner schwersten Not wieder in ruhigere Zeiten zu führen. Nur die gemeinsame Arbeitsteilung kann die Grundlage für die Entwicklung der kulturellen Eigenart aller Stämme. Diese müssen zu helfen, sehen wir als unsere höchste Aufgabe an und wie wollen Ihnen das bestätigen durch den Ruf: Der Reichspräsident, der führt zum einzigen freien Reich aller deutschen Stämme, er lebe wohl!

Die Versammlten stimmten dreimal ein. Reichspräsident Ebert dankte dem Redner für diese Ausführungen und erklärte seine vollkommene Übereinstimmung mit diesen Ausführungen. Er verließ nochmals, daß er den Schutz der Presse als seine höchste Aufgabe ansieht. In den Wochen seiner bisherigen Regierungstätigkeit sei ihm nichts schmerlicher gewesen, als der Umstand, daß an vielen Orten die Presse vergewaltigt worden ist. Sobald die notwendigen Mittel in seiner Hand waren, habe er diese unerhörten Vergewaltigungen verhindert. Das sollte auch in Zukunft geschehen. Der Reichspräsident erklärt wiederholst, daß er die Aufrechterhaltung der unabdingbaren Presse- und Meinungsfreiheit unter allen Umständen durchsetzen werde, und setzt mit einem Hoch auf ein gebrochene Zusammenwirken mit der deutschen Presse.

Bur Lage.

Zum Tode Liebknecht. Die "Rote Fahne" erhob gestern unter Namensnennung gegen eine Anzahl Offiziere und Soldaten die Anklage des Mordes, begangen an Liebknecht und Rosa Luxemburg bzw. Beihilfe dazu. Der "Vorwärts" gibt auszuweisen diese Anklageleitungen wieder und fügt hinzu: Es läuft sich nicht verleugnen, daß dies außerordentlich schwere Anklagen sind. Wir verlangen strengste Aufklärung dieser Anklageleitungen. Die sehr detaillierte Darstellung der "Roten Fahne" lädt darauf schließen, daß sie Beweismaterial in der Hand hat. Dieses Beweismaterial muß aus genauer geprüft werden. Bestätigt sich der beschuldigte Schuldigen mit der ganzen Strenge des Gesetzes rücksichtsvoll vorzugehen. — Das Gericht der Gardekavalleriehauptdivision teilte zu den in der "Roten Fahne" gehaltenen Leitartikeln "Der Mord an Liebknecht und Rosa Luxemburg" und "Die Tat und die Täter" folgendes mit: Das Verfahren gegen die vier Offiziere, die Liebknecht begleiteten und auf ihn geschossen haben, ist seinerzeit sofort eingeleitet worden, ebenso gegen den Oberleutnant Vogel im Hause Luxemburg, das demnächst nach Ermittlung der Täterschaft des Unseren Rungs auf diesen unter der Beschuldigung des verüchteten Mordes und der schweren Körperverletzung abgelehnt werden wird. Das Verfahren nimmt seinen Fortgang.

Unruhen in Breslau. Gestern nachmittag sammelte sich auf der Neuen Graupener Straße eine aus etwa 400 bis 500 Personen bestehende Menschenmenge an, die sich aus Arbeitslosen, Matrosen und halbwüchsigen Burschen zusammensetzte. Die Menge unternahm schließlich einen Sturm auf das Gerichtsgebäude. Die aus etwa 60 Mann bestehende Sicherheitswache, die sofort herbeigerufen wurde, vermochte nichts gegen die Menge auszurichten. Sie wurde vielmehr ent-

waffnet. Es wurde sofort die Sicherheitskompanie herbeigerufen, die mit Maschinengewehren heranrückte. Nach verbrecherlicher Aufforderung an die Menge wurde scharf geschossen. Es sind etwa 20 Personen teils getötet, teils verwundet worden. Die Graupener Straße wurde vom Militär abgesperrt und die Maschinengewehre wurden aufgestellt. Die Verwundeten und die Toten wurden in die 11er-Kaserne gebracht. Die Menge zerstreute sich hierauf.

Der Streik der Kaufleute in den Warenhäusern von A. Wertheim und Hermann Tietz in Berlin hat sich auch auf große Spezialgeschäfte in der Leipziger Straße ausgedehnt. Da Streikposten die Kaufmännischen Angestellten am Eintreten in die Geschäftshäuser verhindern, sind diese teilweise geschlossen. Zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung ist die Leipziger Straße durch Militär befehlt worden. Das Warenhaus A. Wertheim in der Leipziger Straße hat seinen Betrieb vorläufig geschlossen.

Strassenbahnerstreik in Hamburg. Gestern früh sind 7000 Angehörige der Hochbahn und 5000 Straßenbahner wegen Lohnkündigungen in den Ausstand getreten. Der Verkehr ruht.

Sitzung des Staatenausschusses. Wie die "Deutsche Allg. Zeit." aus Weimar erfährt, hielt dort der Staatenausschuss vorgestern seine erste Sitzung nach dem Inkrafttreten der vorläufigen Verfassung ab. Es erfolgte zuerst eine Kundgebung für die Reichsdeinitiative. Reich und Bundesstaaten sind jetzt und in Zukunft unbedingt aufeinander angewiesen. Dann wurde die Kreditvorlage von 25 Milliarden nach einer Niede des Reichschauskretors Schiffner einstimmig angenommen.

Die amerikanischen Lebensmitteltransporte für die Polen. In der gestern durch die Presse gegangenen Nachricht betreffend Sicherung der amerikanischen Lebensmitteltransporte für Polen erfahren wir von auständiger Stelle folgendes: Eine Sicherung der Lebensmitteltransporte durch Amerika kommt zur Zeit nicht in Frage, da die amerikanische Kommission von der deutschen Regierung die unbedingte Sicherung der Transporte verlangt. Welchen Verbündeten die zur Sicherung bestimmten Truppen zu entnehmen sind, wird augenblicklich von den maßgebenden Stellen erwogen.

Graf Brodorff-Staunz äußerte dem Berliner Vertreter des "Ratten" gegenüber, daß er bis zum letzten Atemzug seine Kraft gegen Deutschlands Erniedrigung einsetzen werde und sich der unerschütterlichen Hilfe aller deutschen Patrioten fühle.

Infolge innerpolitischer Streitigkeiten bei den deutschen Kampftruppen mußte die Offensive bei Bromberg abgebrochen werden.

Der russische Polizeichef Nadel ist von der Berliner Kriminalpolizei entdeckt und verhaftet worden.

Willsons Rücktritt. Davas meldet aus Paris: Präsident Wilson hat sich in Brest eingekauft.

Von George über die Friedenskonferenz. Reuter meldet aus London: Im Unterhause hat Premierminister Lloyd George in der Auskunftsrede über die Antwort auf die Thronrede über die Friedenskonferenz berichtet. Er vertheidigte, daß man eine Einigung in den meisten Fragen näherkommen sei, als man hätte erwarten dürfen. Die ganze Willensmacht der Vertreter der Großmächte sei darauf eingerichtet worden, nicht nur überhaupt eine Einigung, sondern auch sobald als möglich den Frieden aufzustellen. Bis zum Frieden zwischen den Völkern wird die Unruhe ja fortdauern und die Industrie nicht zu ihren Aufgaben zurückkehren. Ein Ausschuss, in dem alle Großmächte vertreten werden, werde demnächst einen Bericht über die Verantwortlichkeit derjenigen, die den Krieg begonnen haben, und der für die Kriegsgreuel Verantwortlichen vorlegen. Auf die Frage, ob der Friedensvertrag dem Hause zur Genehmigung vorgelegt werden würde, antwortete Lloyd George, daß verhandlungsmäßig einige hervorragende Teile des Vertrages bestimmt der Genehmigung des Hauses bedürfen würden. Die Verhandlungen über den Völkerbund mäßten außerordentlich gute Fortschritte.

China und Japan. Reuter meldet aus New York: Der Washingtoner Vertreter der Associated Press telegraphiert: Einem hier eingetroffenen amtlichen diplomatischen Bericht folge, daß Japan im Prinzip mit Krieg gedroht, wenn China die Geheimverträge beider Länder veröffentlichte und seine Vertragspflichten nicht erfüllte, Japan zu Deutschlands Nachfolger im Recht und im Eigentum der Kolonien zu machen, die Deutschland bei Ausbruch des europäischen Krieges verlor. China sucht bei Großbritannien und den Vereinigten Staaten Unterstützung angehängt der Haltung Japans, die erste Befürchtungen unter den Vertretern der verbündeten Mächte hervorruft. Wie verlautet, sind die Abkündigungen der Geheimverträge aus dem Besitz der chinesischen Friedensdelegierten geholt worden, als sie durch Japan reisten. Daher sind diese nicht in der Lage, die Geheimverträge auf der Friedenskonferenz zu veröffentlichen.

Was bärmeliche Sitzung des Münchener Arbeiterrates.
Um der vorzeitigen Überprüfung des Münch. Arbeiterrates kam es bei der Aussprache über einen Antrag des Münchener revolutionären Arbeiterrates, Bandauer (Lindau) zu Diskussionen. Nachdem Bandauer seinen Antrag, der für kommenden Sonntag eine große Zusammenkunft der gesamten Münchener Arbeiterräte für die Förderung des Arbeiterratsvertrags verlangte, begründete und die Mitteilungen des revolutionären Arbeiterrates Mühlmann und Dr. Levin mit dem Antrag gefordert hatten, ergriff der Präsident der Münchener revolutionären Nationalversammlung Abgeordneter Goss (Gas.) das Wort und wandte sich gegen den Arbeiterrat. Im Verlaufe seiner Rede kam es zu diversen kurzen Unterbrechungen, doch der Redner nicht weiterreden konnte, worauf er und ein großer Teil der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterräte demonstrativ den Saal verließen. Nach einer weiteren Aussprache wurde der Antrag Bandauer mit 121 gegen 2 Stimmen angenommen. Mühlmann und Levin appellierten am Schluß der Versammlung noch dringend an die Arbeiter und Soldaten, friedlich und ohne Waffen zu demonstrieren.

Die belgischen Ansprüche. Aus Voris wird gemeldet: Die Kommission der Friedenskonferenz hörte am Nachmittag des 29. April über die belgischen Ansprüche an. Der Minister des Innern gab das belgische Programm bekannt. In politischer Hinsicht wird die Ausgabe der belgischen Neutralität verlangt. In territorialer Beziehung sieht es sich auf das Nationalitätsprinzip und verlangt eine Grenzrichtung zwischen Belgien und Holland und fordert die Freiheit der Schifffahrt auf der Schelde von der Mündung bis Antwerpen, sowie die Rückkehrung der holländischen Molkerei von Utrecht. Das Programm sieht einen Anschluss Augemburg an Frankreich oder Belgien in Betracht. Die Augemburger müssten als Erste darüber entscheiden. Belgien, das selbst im Jahre 1914 Opfer der Gewalt gewesen sei, möge diese gegen befriedete Neutralen nicht anwenden. Obenjo werde Holland durch gemeinsame Abmachungen nach Deutschland hin vergrößert werden im Austausch gegen die Gebiete, die es Belgien zurückgeben werde. Die Sitzung war ganz dem belgischen Egoism gewidmet, das die Kongofrage nicht berührt. Es fand keine Diskussion statt. Man nimmt an, daß eine Sonderkommission zum Studium der belgischen Ansprüche ernannt werden wird.

**Die alliierte Sonderkommission zum Studium der
Bedingungen des Waffenstillstandes** kam gestern zusammen
und arbeitete einen Bericht aus, der heute um 11 Uhr dem
Obersten Kriegsrat vorgelegt werden wird. Unter den höchsten
Kommandierenden der verbündeten Armeen werden heute
der entscheidenden Sitzung die Feldmarschälle Petain und
Gallien, sowie die Generale Verdiung und Diaz beiwohnen.
Feldmarschall Foch wird am Abend des 13. d. M. Boris
verlassen, wenn er sich bis dahin im Besitz des Textes für
die Erneuerung des Waffenstillstandes befindet. Er wird
diesen Text der britischen Delegation mitteilen.

Wie die deutsche Waffenstillstandskommission mitteilt, ließ der Oberste Rat der Alliierten der deutschen Obersten Heeresleitung mitteilen, daß er von ihr eine Bekanntmachung über das in Deutschland vortägige oder in den Fabriken in Arbeit befindliche Kriegsmaterial verlangt. Begründet wird diese Vorbereitung mit der Befragung und der Verlängerung des Waffenstillstandes. — "Daily News" erfaßt aus Paris, daß in den Bestimmungen über die Verlängerung des Waffenstillstandes festgelegt werden soll, daß Deutschland eine gewisse Zahl von Soldaten mit dementsprechender Ausrüstung behalten und eine bestimmte Menge Kriegsmaterial ausliefern soll.

Tagesgeschichte.

Dentist's Seal

Luftverkehr Berlin-Schweiz. Wie die „Frank.“ berichtet, plant die Zeppelinluftschiffwerft für den Hochsommer die Einrichtung des Luftverkehrs Berlin-Schweiz, wofür ein leichter Typ Zeppelinfahrzeuge gebaut wird.

Dertliches und Sämiges.

Miesa, den 18. Februar 1919.
— Rettet 800000 deutsche Brüder vor der
Sklaverei! Die Freiheit ist eingezogen in die deutschen
Bünde. Über draußen im Feindeslande leben noch 800000
Unschuldige in fassilen, elenden Baracken, zwischen höhen
Grauseldrähtzäunen, unter einer fanatischen, habsurdfüllten Be-
völkerung. Wer den Wunsch hat, daß diese Unglädlichen
sald befreien, daß sie gesund an Leib und Seele mit uns
am Wiederaufbau unseres schwergepritschten Vaterlandes ar-
beiten können, der versäume nicht, die Protestversammlung
im Hotel Höpfler am Freitag, den 14. Februar, abends
8 Uhr, zu besuchen.

— »Arbeitet! Nur dem Ministerium für Militärwesen wird geschrieben: Arbeitet! Untätig sein schädigt unser Volk! So tönt jetzt aus aller Munde als Mahnung an die, die arbeiten können. Aber auch den Soldaten muss diese Mahnung gelten. Auch sie müssen zu der Erkenntnis gebracht werden, dass sie Dienst tun müssen, im Interesse des Volkswohls. Gerade die, die früher immer am meisten gegen das Faulenzengen gewisser Teile des Volkes gewettet haben, dürfen jetzt nicht in die Fehler verfallen, ihrerseits selber zu tun, was sie an anderen gerügt. Im Ministerium für Militärwesen aber häufen sich leider die Beschwerden, besonders über die jüngsten Fahrgänge, dass auch sie sich anreden lassen von der Arbeitsunlust und ihren Dienst vernachlässigen. Früher, vor dem 9. November, wusste das einen Sinn haben, weil das alte System vollständig war, und jeder nur gezwungen, als Recht- und Pflichtloser, Dienst tat. Heute aber, da jeder Soldat nur zur Sicherung von Leben und Eigentum der Bürger dient, schädigt jede Stunde Faulenzengen die Allgemeinheit. Wenn Kasernen- und andere Soldatenquartiere vernachlässigt werden, haben wir alle, wir Volt, den Schaden davon, denn unser sind jetzt die Kasernen, die doch über kurz oder lang zu Wohnungen für die Bürger benutzt werden sollen. Außerdem zahlt die Allgemeinheit den Soldaten jetzt im Gegensatz zu früher eine Entschädigung, die es sehr wohl rechtfertigt, nun auch zu verlangen, dass der Soldat darüber seine Pflicht und Schuldigkeit tut. Die freiwillige Unterordnung unter selbstgeschaffene Gelehrte ist eins der vornehmsten Merkmale des Republikaners. Möchten doch alle Kreise des Volkes behilflich sein, auch die jetzt noch Unvernünftigen zu dieser Einsicht zu beflecken!«

— Zur Verpflichtung der Kartoffelabgabe wird dem „Kann. Kur.“ von juristischer Seite geschildert, daß eine solche nur beim Erzeuger, nicht aber beim bloßen Verbraucher besteht. Das Reichsernährungsamt hat jetzt auch nur die wöchentliche Verbrauchsmenge herabgesetzt, aber keine Abgabe eingetragen. Hierzu wäre das Reichsamt auch nicht berechtigt. Die Meinung, die Haushaltungen seien mit Lagerhalter für den Magistrat wäre geradezu abgeschmackt. Die den löslich wirtschaftlichen Haushaltungen aber angebrochne Strafe (bei Nichtablieferung) ist vollkommen ungesehlich und verstößt gegen den auch im Kriege trop älter Beschlagnahmen und Enteignungen regelmäßig festgehaltenen Grundsatz der Unverletzlichkeit des Eigentums. Wöhnt die Verwaltung, an der Anordnung der Kartoffelabgabe berechtigt zu sein, so mag und muß die Rechtsbestimmung, auf die sie sich da für stützen zu können glaubt, klar und deutlich mit ihren Wortlaut angegeben werden. — Das „Reichs-Lageblatt“ kann nur die vorliegende Mitteilung entnehmen, bemerkt

bau: Wir möchten die vorliegenden Maßnahmen hier wiederholen zu wollen. Vielleicht wird von anderer Seite noch Beitrag hierzu gelegt.

— "Das gestrige erste Vorstspiel des unter der Leitung des Herrn Hermann Rudolph von dem Städtischen Theater in Bielefeld aufgeführten Ensembles war jedenfalls einen Wimpernblitzen weniger, wie er dieses und günstiger nicht sein konnte. Es war, was hier gesagt werden, ein Sieg auf der ganzen Linie. Das Lustspiel „Meine Frau, die Hoffstaufspielerin“ von Möller und Gack ist ein Stüd, dem vornehme Eigentart und strahlende Baune in gleichem Maße nachahmlich sind. Es kann die Unlehnung an die alten Moser- und Schönthanschen Vorbilder nicht ganz verbergen, aber die Verfasser haben es verstanden, Altes und Neues zu einem wtrllomen Ganzen zu vereinigen. Im Mittelpunkt der Handlung steht eine vermöhnnte Theaterprinzessin, die Frau des Dr. Reichenberger. Sie hat zwar auf Mund ihres Mannes bei Bühne entflogen, fehlt sich aber mit allen Fasern zum Theater zurück. Ihr Mann will davon nichts wissen, und darunter leidet die Ehe der beiden. Dr. Reichenberger strebt selbst noch einem Erfolg, da er glaubt, dadurch seine Frau wieder an sich zu fesseln. In einem Schauspiel „Meine Frau, die Hoffstaufspielerin“ schlägt er die Verhältnisse seiner Ehe. Das Stüd wird angenommen, und der Dichter gewinnt es sogar über sic, seiner Frau aufzuhalten, daß sie die Hauptrolle darstellt. Erst als das Schauspiel einen riesigen Erfolg davonträgt, gibt sich Reichenberger als Verfasser zu erkennen. Nun brachten die Künsterlin zwei Bludmessmonnen mit einem Male, sie durften wieder spielen, und ihr Mann ist ein berühmter Dramatiker. Beide eint das Glück von neuem, und ein Handfeuer darf mit langer Rase abziehen. Die Wiederabfuhr des Stüdes war eine ganz vorsätzliche. Das flotte Spiel kam freilich dem Schwanktempo wiederholt sehr nahe, doch wurde immerhin die vornehme Linie des Stüdes gehalten. In der Titelrolle beherrschte Nidia Senbach durch ihr raffiges Spiel die Szene vollständig und auch Ulrich Bleisser gab als geplagter Chemann eine vorzerrissliche Probe seines Könnens. Reinhold Schubert als verbummelter card. phil. und Hermann Rudolph in der Rolle des Hausschmarotzers Willi Struppschön nur so von Wid und Daune und ergötzlicher Komik. Ausgezeichnete Tiden boten ferner Carol Hartig als Haussfreund der Hoffstaufspielerin und Otto Werner, der als Rentier und Kunstabauense. Die Rolle der Elise wurde von Erna Meimers vom Residenz-Theater in Hannover anmutig durchgeführt. Die geschmackvolle Bühnenausstattung fiel angenehm auf. Die Aufführung fand im Hotel Höhner statt. Der Saal war gutbesetzt und die Erstgenannten in bester Laune, wovon die wiederholten Applausen und der lebhafte Beifall an den Utschüssen heuchelnden gaben. — Wie oft ist an dieser Stelle schon das Wiederkommen der Besucher gerügt worden; mit welchem Erfolge, zeigte wieder der gestrige Abend. Der halbe Stadt hörte unter der Unruhe im Saale zu läden, die durch die Nachzüger verursacht wurde. Mit dem Dienstag heißt es, konnten die Besucher seufzen: „So ein „Gewächs“ in diesem Hause!“

—* Einberufung der fachlichen Volkskammer auf den 25. Februar nach Dresden einzuberufen. Die Mitglieder der Volkskammer werden vom Ministerium des Innern besondere Aufsichtsräten erhalten.

—* Das Reichsamt des Innern hat eine Zusammenstellung der von der Deutschen Waffenstillstandskommission mitgeteilten Bedingungen zur Einreise in die vom Feinde besetzten Wegegebiete herausgegeben. Jeden der eine Reise in diese Gebiete vorhat, ist dringend anzuraten, sich vorher bei der Amtshauptmannschaft über die Reisebedingungen, die für die einzelnen besetzten Gebiete recht verschieden sind, genau zu unterrichten, da er sonst Gefahr läuft, unerwünschte Verfolgungen bei seiner Reise zu erleben.

— * Kreisturntag. Nach dem „Turner aus Sachsen“ kommen für den nächsten sächsl. Kreisturntag als Tagungsorte Meissen oder Freiberg in Betracht. Die Tagung erfolgt in der Okt. oder in der Pfingstwoche, und kommen gegen 150 Teilnehmer in Frage.

—SER. Evangelisch-lutherischer Kirchentag in Dresden. Unter starker Beteiligung aus dem ganzen Lande fand am 11. und 12. d. W. im Gemeindesaal der Kreuzkirche zu Dresden ein Kirchentag für Sachsen statt. Die Versammlung bestehend aus den um zahlreiche neuwählte Beratungsänner erweiterten Sonabalen, aus den

wählte Vertrauensmänner erweiterten Synoden, aus den Superintendenten des Landes und einer Reihe von Mitgliedern der welschlichen Kircheninspektion, ferner aus Vertretern der protestantischen und von 24 kirchlichen Ve-

— Die Befehlsgewalt im Heere. Was dem Ministerium für Militärmaterie wird mitgeteilt: Über die Befehlsgewalt im Heere ist in letzter Zeit von Offizieren viel geschrieben worden. Aber erst dem ehemaligen Oberst Gobé ist es gelungen, den richtigen Ton zu treffen und Mahnungen auszusprechen, die von allen Beteiligten beachtet werden sollten. Er schreibt z. B. in Nr. 67 des "Vorwurfs" vom 6. 2. u. a.: „Die Befehlsgewalt hat jetzt einen durchaus anderen Sinn bekommen: sie ist nicht mehr Willkür, sondern Ausübung des Gesetzes. . . . Willkür im Sinne des Freiheitskämpfers George Washington heißt nicht Willkür, sondern Gesetz und Ordnung. Der Vorgesetzte übt seine Gewalt nicht aus eigenem Rechte aus, sondern als Beauftragter auf Grund des Gesetzes und innerhalb der Grenzen des Gesetzes. Jede Übersteigerung dieser Grenzen macht ihn selbstverständlich strafbar und strafbarer noch als ungehörige Untergebene. Auch sie ist Verleugnung der Monarchie, und Ungehorsam von oben ist schlimmer noch als Ungehorsam von unten. Es reicht schäbiger auf das Ganze und hat weiterreichende Folgen. Je höher ein Vorgesetzter steht, um so sicker muss sein Gehorsam sein. Aber er kann nicht von seinen Untergesetzten verantwortlich gemacht werden. Diese müssen ein sicher gewahrsichtigtes, von allen Hindernissen freies gefestigtes Jagdrecht haben. Strafe und Todesstrafe liegt bei denen, in deren Auftrag der Vorgesetzte handelt und deren Gebote er übertraten hat. Das sind der Kriegsminister und die Zivilregierung, der er angehört. Diese wieder sind der Nationalversammlung verantwortlich, die jeden Augenblick ihre Entlassung fordern, nötigenfalls ihre Bestrafung in die Wege leiten kann. Der oberste Kriegsherr, von dem alle Befehlsgewalt ausgeht, ist somit das Volk selbst durch seine gesetzlich verordnete Vertretung. Diese selbst kann wieder in ihrer Zusammensetzung und ihrem Wesen nur auf geschildertem Wege gehindert werden. Von oben bis unten ist also das Heer durch eine ununterbrochene Kette von Gesetzmäßigkeiten untereinander verbunden; da ist kein Raum für Willkür. . . . Die Gebietenden im Heere müssen ihre Besassung von der Regierung haben und müssen Diener des Volkes sein. Ob man sie Offiziere nennt oder wie sonst, ist völlig gleichgültig. Der Heringste im Heere muss die Möglichkeit haben, bis zu den höchsten Stellen emporzuwählen. Aber er muss zwei Voraussetzungen erfüllen: er muss in sich selbst die natürlichen Anlagen zum Vorgesetzten haben, die geistigen und stützlichen Bedingungen erfüllen, und er muss sich, wie überall, die erforderliche Berufsausbildung erworben haben. Ohne sie ist es nun einmal nicht möglich, Lehrer und Führer des Volkes in Waffen zu sein. Über beide Voraussetzungen aber kann nur die Regierung, und in ihrem Auftrag der Kriegsminister, Regeln ausspielen und schließlich selbst oder durch Beauftragte die Auswahl treffen. Die Untergesetzten können es selbstverständlich nicht. Denn sie selbst erfüllen vorläufig noch nicht die erforderlichen Bedingungen, können sie sich vielleicht später erwerben. Lässt man in irgendeinem Berufe die Meister nicht den Lehrlingen ernennen? Ich glaube, solche Betrachtungen geben der Regierung recht, die jetzt endlich die Befehlsgewalt im Heere, in dem Freiwilligenheere, wieder in ihre Rechte und Besitznisse eingesezt hat. Wiederholen wir, dass diese Befehlsgewalt ihre Rechte ausschließlich von der Zivilregierung ableitet. Das ist ein grundlegender Unterschied gegenüber der Vergangenheit.

—⁷ Verstaatlichung der sächsischen Bergwerke. Von zuständiger Seite wird uns über die Verstaatlichung der Bergwerke folgendes mitgeteilt: Unter Beteiligung der zuständigen Ministerien und der maßgebenden Vertreter der Bergarbeiter-Organisationen hat am 1. Februar eine Sitzung im Finanzministerium stattgefunden, die die Verstaatlichung der sächsischen Bergwerke als Gegenstand der Verhandlung hatte. Die längere Beratung floss darin aus, daß die Verstaatlichung der Bergwerke in schleuniger Weise in Angriff genommen werden muß. Unser Entwurf über die Sozialisierung der Bergwerke wird im Finanzministerium eifrigst gearbeitet. Selbstverständlich werden die Vertreter der Bergwerksbesitzer Gelegenheit haben, in dieser Frage noch ausgiebig gehörig zu werden.

Vom 1. Mai 1945 bis zum 30. Juni 1946 wurden aus folgende Waren abgenommen, die sie in der Umgebung aufgefaußt hatte: 80 Pfund weißes Mehl, 25 Pfund Kartoffeln, 4 Hörte, 2 Fäschten Wildf., 1 Fäschte Del., 4 Schafzelle, weiter — das Wasser läuft einem im Runde zusammen — ein 23 Pfund schwerer Schinsen, 15 Pfund Böckfleisch und 8 Tauben. All' diese fülllichen Dinge, die heut einen Wert von über 700 Mark darstellen, hamsten aus einer Bezugssquelle.

usw. sind aus der Haft entlassen worden.
Döllschen. An einem 14jährigen Mädchen wurde hier nicht weit von der Rodelbahn ein Sittlichkeitsdelikt verübt. Ein etwa 25- bis 28jähriger Mann, mit vorstehendem Kinn, bekleidet mit einem Soldatenmantel und Schirmmütze, versprach dem Mädchen Brod und NahrungsmitteL, wenn es bereit sei, ihm Sachen tragen zu helfen. Unter dem Vorzeichen, den Weg abzufürzen, ging er mit seinem Opfer an der sog. Fußböle und dem Holzrande entlang und vertrieb dann das Verbrechen.
(3) Zwida u. Amtsgerichtsrat Dr. Wulffen, durch seine literarischen und kriminellisch-psychologischen Schriften weitesten Kreisen bekannt, wird ab 1. März unter Ernennung zum Landgerichtsdirektor nach Dresden versetzt. Dr. Wulffen war Kandidat der deutsch-demokratischen Partei zur sächsischen Volkskammer und ist erster Vorsitzender der deutsch-demokratischen Partei im Bezirk Dresden.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 18. Februar 19

Abbildung der Berliner Morgenblätter.

X Berlin. Das Völkertagung der Nationalversammlung durfte laut Berliner Tageblatt für die Abgeordneten eine Aufwandsentschädigung von 1000 Mk im Monat vorseehen. Für jeden verabschiedeten Sitzungstag sollen 80 Mark abgegeben werden. — Zur Verhaftung und Schändung wird in den Blättern mitgeteilt, daß dieser die Sache des Föderalismus in Deutschland noch lange nicht verloren gab. Im März etwa sollten nach gründlicher Vorbereitung spartakistische Putsche nicht nur in Berlin, sondern im ganzen Reich losbrechen, während gleichzeitig das russische bolschewistische Heer gegen die deutsche Obergrenze vorstoßen sollte. — Über den Arbeitsplatz der Nationalversammlung in den zwei nächsten Tagen werben die Parteiführer heute vormittag endgültig Besuch lassen. Raut "Böllscher Zeitung" soll es gestern wieder fraglich geworben sein, ob heute nur Scheidemann sprechen wird, oder nach ihm noch der Staatssekretär bei Neuherrn Graf Brodowski-Mantau. — Wie beim "Sachsenanzeiger" aus Königsberg i. Pr. gemeldet wird, wurden in Augustowso wegen Veruntreuung von 60 000 Mk Staatsgeldern, Urkundenfälschung, Unterschlagung und Betrug die Soldatenräte Reinemann und Graase verhaftet. Durch Bestechung der Bewachung gelang es ihnen zu entkommen. Vorher mittellos, versäumten sie jetzt über große Beträgen zu haben, so daß die von ihnen gestohlenen Summen bedeutend größer sein müssen. Sie unterhielten vermutlich unterlandesvertretende Beziehungen zu dem polnischen Staate in Augustowo. — Im Sonne-Taget wird

End einer Wirkung hat Schatzmeister aus Siegburg ein spätestensischer Wallfahrt ein regierungsgesetztes Konsortium verhindert, das die Oberstufen umgangen und 300 Werk leistete. Materialien gewebe, Handgranaten und Granatenmunition, die die Oberstufen in Waffen befehlten, wurden ihnen abgenommen. — Das Kommando wird dem „Sokolow“ geschildert: Eine Oberstufe von 150 Mann war vom Konsortium bei Oberstufe aufgestanden, um einen Angriff in Waffen auszuführen. Auf telegraphische Nachricht wurden in den verschiedenen Orten, die der Trupp passierten musste, beim Generalstaat mit Handgranaten entgegengesetzt, die es bald zerstörten, so daß die Oberstufen ihren Plan nicht zur Ausführung bringen konnten.

Militärkonvention Rett-Waffenkriegsband.

„Gen. Das „Journal des Deutschen“ erläutert, der Oberste Kriegsrat habe die Notwendigkeit erkannt, die

**Ein kleiner
Kassettenschlüssel**
auf dem Wege von Botanik I
verloren. **Wünschen geg. Belohnung**
Ritter-Strasse, Nielsch-Str. 9.

Hund (Habicht),
auf Treu-
dören,
entlaufen.
Abgehoben bei Rieke,
Neu-Wieden. Telefon 276.

Wohnung
gesucht zum 1. 4. 19 (30 M.
Belohnung).
Offerter unter 9 L 1464
an das Tageblatt Nielsa erb.

**Leere
Räume**

im Erdgeschoss für saubere
Gebäckfabrik m. Kraftanschluß
und Einlauf gesucht.
Gef. Angebote u. Q L 1466
an das Tageblatt Nielsa erb.

Ca. Schlaftische frei
Schlaft. 9. 2.

**Gut möbl. Wohn-
und Schlafzimmer**
an 1 ob. 2 Herren zu verm.
zu erk. im Tagebl. Nielsa.

**Einf. möbl.
Zimmer frei**
Bismarckstr. 37.

Freundl. möbl. Zimmer
zu vermieten
Albertstr. 11. 1. I.

Landwirtslohn, 83 Jahr
alt, mit Vermögen, sucht

**Lebens-
gefährtin**
im Alter von 25—30 Jahren,
Witwe mit Kind nicht aus-
geschlossen, am liebsten Ein-
heirat in Wirtschaft oder
kleines Gut.
W. Offerter unter L 1 1461
an das Tageblatt Nielsa erb.

Amt. Art. 33 J. v. Kind,
sehr sparsam u. wirtschaftlich,
vollst. Wohlvergütung u.
etwas Vermögen, würdig
sich mit solidem Herren, Wit-
wer m. Kind nicht ausgleichen.

Zu verheiraten.
Craftgemeinde Angebot, mit
Bild unter P. L 1466 an das
Tageblatt Nielsa erbeten.

Ein Jahr Amerika.

Roman von Arthur Barr

48. Fortsetzung.

Gelben nahm an einem Radrennen Urlaub; die Reise nach Chicago dauerte per Eisenbahn nur etwa drei Stunden. Die Herrin Anna Behnards hatte dem jungen Baare eine bescheidene, aber nette Wohnungseinrichtung von drei Zimmern als Hochzeitsgeschenk gestiftet. Die Hochzeitsgesellschaft war nett, aber der junge Chemann sorgte schon dafür, daß eine sehr vorsichtige, heitere Stimmung an der Hochzeitsfeier herrschte. Gegen die Tänze schaute zum Schluß nicht.

Die innige Glückseligkeit empfand wohl die junge Frau, und wiederholte während der Tafel und nachher ließ sie in überströmendem Dank- und Glücksgesell nach der Hand des Gatten, der ihr das Ideal eines schönen ritterlichen Mannes galt.

Aber auch Gottlob schien mit seinem Vate sehr zufrieden zu sein. „Der Teufel soll mich dolen“ — äußerte er, während einer intimen Ausprache zu dem ehemaligen Betriebsgenossen — „wenn ich jemals in meinem ganzen späteren Leben so ehrlich leb und selbstausziehen gefühlt habe, wie heute! Ja, ja, lieber Gelben, dieses Amerika strempelt einen um und um; man geht hier entweder ganz vor die Hunde und stirbt auf der Landstraße, oder man wird ein anderer, ein besserer Mensch. Wer aber nicht jenseits Werben und ein bisschen inneren Fonds hat, der bleibt lieber daheim. Wohl, wohl mir betrifft, das Selbstvertrauen, das ich mir hier erworben, wird mich niemals mehr auszunehmen lassen. Mit meinen amerikanischen Erfahrungen und mit meinem holdseligen, lieben, kleinen Bräutchen an der Seite, fortere ich mein Jahrhundert in die Scranten.“

Trotz der recht erhebenden und erfreulichen Eindrücke, die Gelben von der Höchstheit des glücklichen jungen Paars mitnahm, war ihm doch das Herz schwer während der Rückfahrt nach New York. Die durch die angestrengte Arbeit ganz in den Hintergrund gedrangten weiteren Empfindungen meldeten sich jetzt mit aller Kraft in ihm, und eine heiße Schnauze wurde in ihm hoch. Ob Carrie wohl noch seiner gebraucht? Nein, sie redete ihn wahrscheinlich längst zu den Verlorenen, Vergessenen, mit denen das Leben sie nie wieder zusammenführen würde, und auch er

sah nicht Unges unter dem Einbruch eines bewaffneten Friedens mit Deutschland zu haben, sondern zu einem definitiven Frieden zu gelangen. Deshalb habe man die Möglichkeit ins Auge gefaßt, auf die anbauenden Erzeugungen des Hoffnungslandes zu verzichten und den neuen Waffenstillstand vom 17. Februar in eine dauernde militärische Konvention zu verwandeln. Diese Militärikonvention würde der erste Schritt des definitiven Friedens sein, dem später territoriale, wirtschaftliche und politische Vereinbarungen hinzugefügt werden sollen. Die militärische Konvention, deren Basis die Begrenzung der deutschen Macht sein werde, soll den Alliierten gehalten, in aller Ruhe zu mobilisieren. Zwei Methoden seien dafür ins Auge gelegt. Die erste bestände darin, den befreiten Rücken eine definitive Grenze zu legen, die zweite wäre die, von Deutschland die Auslieferung des Kriegsmaterials in einem Umfang zu verlangen, der Deutschland zwingen würde, seine Esterbündne innerhalb der

von den Alliierten festgefaßten Grenzen zu halten. Sollte die zweite Methode angenommen werden, so würde Deutschland eine genaue Übersicht über sein Material haben müssen.

Das neue Reichsministerium.

X Weimar. Endgültige Bildung des Kabinett. Präsident des Reichsministeriums: Schrödermann, Vertreter im Reichspräsidium des Reichsministeriums und Reichsminister der Finanzen. Schäffer, Reichsminister des Innern. Greus, Reichsminister des Justiz, Reichswirtschaftsminister Bauer, Reichswirtschaftsminister Robert Schröder, Reichsminister des Handelsberg, Reichsminister des Posts, Reichsminister Dr. Bell, Reichspostminister Giebel, Reichsminister des Domänenministeriums Dr. Goebel; ferner drei Minister ohne Portefeuille: Dr. David, Erzberger und Gothein.

Holzauktion.

Am Montag, d. 17. d. 1918, norm. 9 Uhr sollen 58 Std. Auktionssitzungen mit rd. 12 fm 106 - Eichenstangen bis 10 m lang 28 - Eichenstangen 14 129 - Eichenstangen mit rd. 18 fm 68 - Eichenstangen 27 - Eichen- u. Niesenernholzrollen 2 - Niesenern-Stangenbaulen 50 - Haufen Birken- u. Niesenernbaumkreisig 15 - Birkenholz dichten Durchforstungskreisig an Ort und Stelle öffentlich mehrtäglich verkauft werden. Treffpunkt: Holztor-Tor am Tieflauer Weg (Wittenberglager). Für den Auktionsverlauf ca. 11%, Über am Rose- licher-Wittenberger-Weg. Die Böller liegen außerhalb günstig für die Abfuhr. Mittergut Nielsa.

Kiechholz-Berkauf
auf Jahnishausener Revier.
18 elchene Rüttelstücke 80,67 cm Mittentiefe 16,05 fm 17 elchene 24,45 : 9,85 27 erlene 24,86 : 17,85 32 popeline 16,57 11,88 Gebote erb. an Röder, Krämer, Jahnishausen. — Fernspr. Nielsa 186.

Schlacht-Pferde
sucht jederzeit Otto Gundermann, Rohschlächter, Nielsa. — Telefon 278.

Achtung! Schlachtpferde!
sucht jederzeit zu kaufen. Bei Rötschlächten schnell, zur Stelle. Beau Transport. Albert Mohrborn, Gröba. — Telephon Nielsa Nr. 685.

Für unsere Brüderbank-Aktionen können Sie noch einige.

Schlosser-Lehrlinge
eingestellt werden.
zu melben in der Arbeitserannahme der
Aktiengesellschaft Lauchhammer
Abteilung Stahl- und Walzwerk, Nielsa.

Bertreter
an allen Orten, auch den kleinsten, & Vertrieb eines höchst attraktiven u. wissenswerten Art. von Händler u. bei. an Konsumen gegen hohe Vergütung gel. V. Herren u. Damen mit M. 500—1000 Rap. erb. Ang. u. D. 2413 an Rudolf Wosse, Dresden.

Nollwagen
(75 Art. Tragkraft) billig zu verkaufen
Bismarckstr. 30, pt.

**Wer schleift
18—20 Rd. Federn?**
zu melben Goethestr. 79, pt.

**Kräft. Schuljunge
als Aufwartung
gesucht.** Franz Helmke, Hanauerstr. 28.

**Benzolmotor
(geb.)**, ein Motorrad od. Klein-Auto
soll gegen Stalle gefügt. Gen. Off. u. Preis an
A. Grainger, Leipzig-Grunewitz, Kochstr. 117.

Gleiderkästen,
Verlosk. Gebrauk. Weit-
fahrt, Weitstrecken, Weitstrecken mit
u. ab. Matrasen, Vorhang-
gardenboxen. Güterkästen u. a. m. billig zu ver-

Otar Wesse, Nielsa,
Bruckstrasse 4.

Graufall,
Weißt. cementfall,
Zement, Gips,
Dekorrot, Dach- und Mauerziegel
vorätig.
Niederlage Langenberg.

Holländer
billig zum Verkauf. Ankauf-
schein sind mitzubringen.
Georg Otto,
Ostrau Sa. Goethestr. 178.

1 P. Ofiz.-Stiefel (43),
1 Pion.-Rüke (neu)
zu verkaufen
Goethestr. 73, 1. o.

**Neuen
Militärmantel**
zu kaufen gesucht.
zu erk. Goethestr. 19, 1. o.

**Elektrische
Hängelampe**
zu verkaufen.
zu erk. im Tagebl. Nielsa.

**Gebr. Kommode,
heller Kinderwag.,
Kinderklappstühlein**
zu verkaufen. Röderberg 3.

Aber der alte Herr vertrieb den beiden Söhnen ihr Begehrte streng.
„Was fällt euch ein! Mitten in der Schulzeit werden keine Ferien gemacht.“

Seinem Tochterchen aber stieß er gütig die Wangen.

„Du kannst mich kommen, Bessie. Deine Reisekoffer freuden werden sich freuen, dich wiederzusehen.“

Und sich lächelnd zu beiden wendend, sagte er: „Well, und Sie, Mutter Gelben? Was meinen Sie zu einem kleinen Abreiter nach New York? Würde es Ihnen nicht Spaß machen, die Riesenstadt wiederzusehen? Ich glaube, Sie würden diesmal besser gefallen, als bei Ihrer Landung.“

Dem jungen Deutschen schoß die Glut ins Gesicht. Es war nicht nur die brennende Flamme, die ihn in der Erinnerung an seine New Yorker Erlebnisse erfüllte, es war auch der Gedanke an Miss Carrie und die Möglichkeit, sie wieder aufzufinden, der sein Blut wallen machte. Und er stimmte fröhlig zu.

„Gut,“ fuhr der Rechtsanwalt fort, „es ist längst bei mir beschlossen, daß Sie mich begleiten. Sie wissen ja, daß ich ohne Sie schon gar nicht mehr fertig werden kann. Und die Seelen zahl obnedies die Hymne.“

Die Reise zu deinen in hem begnügten, eleganten Bullman-Wagen war herrlich. Gelben konnte jetzt in angenehmer Gesellschaft, auf geliebten Platz aus die zahlreichen Gegenden, die zahlreichen Städte mit größerem Gewinn als augenschein nehmen, als während seiner mühsamen Wanderung, von Hunger, Kälte und Sorgen gepeinigt.

Im Fluge durchliefen sie die Staaten Indiana, Ohio, Pennsylvania und New Jersey. Der alte Herr vertrieb sich meist in die Zeitung seiner Zeitung, deren idyllische Ausgabe in dem amerikanischen Biesenformat eigentlich Besuch genug für eine Woche geboten hätte, wenn man jeden Artikel, jede Notiz mit Aufmerksamkeit lesen wollte. Indessen plauderten die beiden jungen Leute lebhaft miteinander, beide fröhlich angeregt und in stimulierender Erwartung all der Sensationen, die ihrer boten. Besonders Miss Bessie war von fröhlicher Laune, und feder Sankt ihrer heiter strahlenden, fröhlichen Stille war anzusehen, wieviel Vergnügen ihr diese gemeinsame Reise bereitete. (Fortsetzung folgt.)

Gemeinde — Stadtkreis Riesa.

Freitag, den 21. Februar 1919, nachm. 6 Uhr

Hauptversammlung

im "Wettiner Hof". 1. Jahres- und Kostenbericht und
Bilanz von Sachenbüchern. 2. Vorstandswahl. 3. Abgangen
und Aufträge.

Der Vorstand: Wl. Friedrich.

Achtung!
Hotel Höpner — Theater der Stadt Riesa.
(Familie Richter).

Mittwoch, den 19. Februar, 8 Uhr.
Nach zweijähriger Unterbrechung 1. Ballettspiel in Riesa.

Brennabend (Benefit) Christian Richter
(kuriell aus dem Sodale).

Ballettspiel mit glänzender Ausstattung!

Der Liebe Erwachsen

(Renaissance).

Kostüme und Ausstattung, wie sie von Tourneegästen
gespielt werden können.

Gastspiele vom Dresdner Landestheater.

Montags 1/2 Uhr:

Der kleine Däumling.

Die Direktion.

Zentral-Lichtspiel-Theater Gröba.

Bis Sonntag:

„Söhne des Volkes.“

Am Dienstag abend 1/2 Uhr verschied nach längerem Leiden unser
lieber Vater und Großvater, Bruder und Onkel,

Herr Privatus

Friedrich Feller.

Dies zeigen tiefbetrübt an

E. Mehner und Frau
im Namen aller Hinterbliebenen.

Großenhain und Riesa.

Die Beerdigung erfolgt Sonnabend 12 Uhr von der Halle aus.

Nach nur kurzem Krankenlager verschied unerwartet am 11. Februar
Herr Eisenbahnsekretär

Paul Bernhardt.

Sein lauterer, offener Charakter sicherte ihm die Achtung seiner Vorgesetzten und die Wertschätzung seiner Mitarbeiter.

Wir werden ihm für immer ein ehrendes Andenken bewahren.

Riesa, den 12. Februar 1919.

Das Personal des Eisenbahnbaugastes.

Am 11. Februar verschied nach schweren Leiden unser stellvertretender Vorsitzender im Aufsichtsrat

Herr Eisenbahn-Sekretär

Paul Bernhardt.

Wir betrauern in ihm einen eifigen Förderer unserer Genossenschaft und werden seiner allezeit dankbar und ehrenvoll gedenken.

**Der Vorstand und Aufsichtsrat
der Baugenossenschaft für das Personal der Sächs.**

Staatsseisenbahnen zu Riesa e. G. m. b. H.

Huth. Claßnitzer.

Für die überaus zahlreiche Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben, herzensguten Sohnes und einzigen Bruders

Alfred Thiel,

die uns in so reichem Maße bereut worden ist, sagen wir allen Verwandten und Bekannten unserer tiefsinnlichsten Dank. Besonderen Dank aber Herrn Pfarrer Bockneid für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe, sowie Herrn Kirchschullehrer Bienert für den erhabenden Gesang. Vielen Dank aber auch der lieben Jugend von Rödderau für den überaus herzlichen Blumenstrauß, letztes Gesetz und freiwilliges Tragen zur letzten Ruhestätte.

Die aber, herzensgute Alfred, ruhen wie ein „Auge tanzt“ in Deine feste Grust nach.

Rödderau, den 12. 2. 1919. In tieferster Trauer

A. verw. Thiel und Rudolf Thiel.

Freitag, den 14. Februar, abends 8 Uhr

im Hotel Höpner, große

Volksversammlung.

in der eine Waffenfundgebung gegen die unverachtigste
Sicherstellung unserer Kriegs- und Zivilangehörigen be-
schlossen werden soll. Vortragender: Herr Buchdörfer
Dienstleiter Wieden, Dresden.

Alle Angehörigen und Freunde unserer Gefangenen und
die Volksgenossen, Männer und Frauen, sind eingeladen.

Zweigverein und Ortsteile Riesa vom Roten Kreuz.

Sitzung. Kriegsbeschädigte. Sitzung.

Freier wirtschaftlicher Verband Kriegsbeschädigter f. d.
Deutsche Reich, Bundes-Verband Sachsen

Freitag, Riesa u. Ums.
Sonntag, d. 16. Febr. 1919, im Rest. „Wartburg“
am Bahnhof, nachm. 8 Uhr

Mitglieder-Versammlung.

Unter and. Gründung eines Bildungs-Vereins.
Eingehende Erläuterung über Ansiedlung. Es gilt, zur
Besichtigung der Wohnungsnutzung billige, gesunde Wohnungen
für Kriegsbeschädigte zu schaffen.

Alle noch fernliegenden Kameraden, tretet ein in eine
reine Kriegsbeschädigten-Organisation, das ist eins allein
der obenerwähnte Bundes-Verband. Der Gesamtvorstand.

Betsfedern=

Gelegenheitslauf!
Meine Betsfedern zum
Schlecken. 9 Uhr, d. 22.—
frei Nachnahme mit Sac.
Zeile 6 & 60., Thür.

Sofas und Matratzen werden aufgepolstert.

Willy Künzel,
Tapezierer und Dekorateur,
Riesa, Friedr.-Aug.-Str. 11.
(Komme auch ins Haus.)

Ca. 300 Stück weibene
Schaukel-Stühle
gibt ab Helfs Nr. 7-10.

Achtung!

Bäcker- und Konditorengehilfen von Riesa-Gröba u. Ummagend.

Sonntag, den 16. Febr., nachmittag 3 Uhr, findet im
Local Hotel Kronprinz in Riesa eine öffentliche
Bäcker- u. Konditorengehilfenversammlung

statt. Tagesordnung: 1. Neue Zeit und neue Au-
gaben der Gehilfen im Bäcker- und Konditorengewerbe.
2. Die Fachausübung und ihre Bedeutung für das Gewerbe.

Referent: Kollege Friedrich, Dresden.

Sämtliche Kollegen sind zu dieser Versammlung herzlich
eingeladen, auch die in der Militärberuferei beschäftigten
Kollegen. Kein Kollege darf in der Versammlung fehlen,
die Zeit erfordert Zusammenschluß und Aufklärung unter
den Gehilfenschaften auch im Bäckergewerbe. Die Einberufer.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung
und unseres Einganges bewiesenen Aufmerksam-
keiten danken herzlich.

Boberken, im Februar 1919.

Alfred Schermann und Frau

Johanna geb. Kühlne

M. verlo. Schermann.

Heute mittag 1 Uhr erlöste der Herr unsere
liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Louise Haufe

Böhlitz-Wachtmir.-Witwe
im Alter von 72 Jahren von ihren schweren
Leiden.

Riesa, 12. Februar 1919.

Die tieftauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung erfolgt Sonnabend 1/2 Uhr von
der Friedhofshalle aus.

Durch einen sanften Tod von ihren schweren
Leiden erlöst, ist gestern unsre liebe Schwester,
Schwägerin und Tante, Frau

Martha verw. Behnke

heimgegangen.
Dies zeigt hierdurch in tiefer Trauer an

Fam. Schlorke
im Namen aller trauernden Hinterbliebenen.

Riesa, Paulscher Str. 8, d. 18. 2. 19.

Die Beerdigung findet Sonnabend nach-
mittag 1/2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Vereinsnachrichten

Vereinigte Militärvereine. Freitag, den 14. Februar,
abends 8 Uhr im Hotel Höpner Protestversammlung
gegen die Sicherstellung unserer Gefangenen. Zu dieser
bedeutungsvollen Versammlung werden alle Kameraden
hiermit noch besonders eingeladen und um zahlreiches
Geschehen gebeten.

Turnverein Riesa. Sonnabend Turnrat und Vorturner-
schaft um 8 Uhr im "Kronprinz". Wichtiges. — Die
Mitglieder mögen sich an der Protestversammlung am
Freitag beteiligen.

Allgemeiner Turnverein. Freitag, 14. d. abends 8 Uhr
im Hotel Höpner Protestversammlung für unsere Kriegs-
gefangenen. Sabathliches Ereignis erwünscht. — Sonn-
tag, 23. d. 8 Uhr, Begegnungsstätte in Bauma.

Gewerbeverein. Hierdurch werden die Mitglieder unseres

Vereins und deren Angehörige auf die am Freitag abend

8 Uhr im Hotel Höpner stattfindende Protestversammlung

gegen die Sicherstellung unserer Kriegsgefangenen
noch aufmerksam gemacht und um zahlr. Besuch geb.

Allgemeiner Gewerbeverein Riesa. Zu der am 14. Februar

im Hotel Höpner stattfindenden Protestversammlung

werden die gedrehten Mitglieder hierdurch noch besonders

eingeladen.

Stadt-Verein Riesa. Sonnabend 4 Uhr Versammlung.

Gesellschaft Albelitas. Freite Donnerstag Hauptversammlung

im Vereinssaal Café Rödler. Beginnpunkt 8 Uhr.

Geflügelzüchter-Verein

Riesa und Umgegend. Sonntag, den 16. Febr. 1919, nach-
mittags 3 Uhr

Versammlung

im Hotel Wettiner Hof. Vorstand
des Kreisvertreters Herrn Moritz Hil-
ger aus Rabenberg über. Die Gesichts-
punkte der Sächs. Geflügelzucht und
Erziehung einer Landesgeflügelzucht-
und Vermarktung.

Nichtmitglieder und Gäste herzlich willkommen. Ein-
tritt frei. Höchst lobt ein der Vorstand.

Frauenverein Riesa.

Die Mitglieder werden zu der Versammlung des Roten
Kreuzes am Freitag, d. 14. Febr., eingeladen. Der Vor-

zu unserem Sonnabend abend, den 15. 2., im

Gasthof "Admiral", Bobersen
stattfindenden **Kräntchen**

lädt alle tanztüchtigen Herren und Damen ein. M. M. I. G.

Motorräder N. S. U. neu 1 1/2, 4 6/8 P. S.
Lieferbar (Vertreter gel.)
auch Latautos am Lager.

Gebr.

Möbel.

1 Bettsofa, 6 Bettstellen
mit Matratzen, 1 großes u.
1 kleines Chatelongue,
1 Waschtisch m. Spiegel,
1 Nähmaschine, 1 Kleider-
ständer, Tische, Stühle
billig zu verkaufen bei

Rößberg,

Pöppinerstr. 28.

Erlös für Rottoseli.

1000 Centner rote

Speisekarotten,

schwarze Reitiche

empfiehlt

Georg Schneider

Kaiser-Franz-Joseph-Str. 34

Gernsprecher 670.

Stechzwiebeln

empfiehlt

G. Grubel, Goethestr. 30.

Ufer vorzüglich

Sauerkraut

ist wieder eingetroffen.

Oswald Löffler,

Schulstraße 3.

Prima

Weizenmehl

empfiehlt geg. Brotmarken

Th. Dockter.

Freibank Riesa.

Sonnabend, den 15. Febr.,

8—12 Uhr Mindfleiß,

150 M. an die Nr. 1—400

Stadt Dresden gegen Fleisch-

märkte.

Werkmeister-